

# Neue Vetschauer Zeitung

Fernsprecher 16.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Fernsprecher 16.

Nr. 121.

Verantwortlicher Redakteur August Gönnel. Druck und Verlag von A. Gönnel, Vetschau N.S.

11. Jahrg.

Die Zeitung erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Diensttag, Donnerstag, Sonnabend vormittags.  
Abonnementspreis 1. Mark vierteljährlich, durch all. Postanstalten bezogen 1.25 Mark inkl. Bestellgeld.

Vetschau, Sonnabend, den 16. Oktober 1909.

Inserate werden die Pettzells oder deren Raum mit 10 Bsp. berechnet und Montag, Mittwoch, Freitag bis 12 Uhr mittags angenommen.  
Expediton Vetschau, Berlinerstraße Nr. 1.

## Tages-Bundschau.

Der vom Kriegsgericht in Barcelona zum Tode verurteilte Ferrer ist am Mittwoch vormittag erschossen worden.

Das Luftschiff „Parisval-III“ hat am Mittwoch vormittag von Hirschberg aus die Rückfahrt nach Frankfurt a. M. angetreten.

In der Nähe von Rosenthal bei Berlin wurde am Dienstag abend ein Fuhrwerk von einem Kleinbahnzuge überfahren. Dabei sind vier Personen getötet und vier andere verletzt worden.

Als mutmaßlicher Mörder des Fleischergehilfen Gehst aus Dresden ist der Fleischergehilfe Arthur Sentschel von der Dresdener Polizei verhaftet worden.

Gegen den Abg. Bruhn ist jetzt die Voruntersuchung wegen Erpressung eingeleitet worden.

Die Entschädigung Ferrers hat namentlich in Frankreich und Italien zu kühnen Protestkundgebungen geführt. Mehrfach wurde der Vollzug spanischer Schiffe beschlossen.

Bei einer Entzündungskrankheit in Astenstein wurden drei Bauarbeiter tödlich verletzt.

## Politische Nachrichten.

Der Kaiser und der Ott-Heinrichsbau. Von der Unwesenheit des Kaisers in dem bischöflichen Palais zu Freyberg wird der „Germania“ mitgeteilt, daß die Unterhaltung eine sehr angeregte und lebhaft war. Sie bewegte sich fast ausschließlich auf dem Gebiete der — Kunst.

Baubirektor Max Medel-Freiburg i. N. den Erbauer des Copernikus-Denkmal, 100 der Kaiser in ein längeres Gespräch über den gegenwärtigen Zustand des Ott-Heinrichsbau des Heidelberger Schlosses und betonte mit größter Entschiedenheit, daß derselbe wieder neu gebaut und seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben werden müßte, jetzt, da es noch möglich sei, an der Hand des noch Vorhandenen das bedeutende Bauwerk wieder herzustellen und den späteren Generationen zu erhalten. Ganz Deutschland sei an dem Wiedererleben dieses hervorragenden Werkes deutscher Kunst interessiert, unbekümmert um die Wünsche gewisser Archäologen und Liebhaber von Ruinen.

Fürst und Fürstin Willow werden, wie jetzt auch der offizielle Draht bestätigt, in nächster Woche in Berlin eintreffen, um einer Einladung des Kaiserpaars folgend, an der Geburtstagsfeier der Kaiserin teilzunehmen.

Das Plenum des Bundesrats hat an

## Eine Wolfsjagd im Kraftwagen.

Von Karl Pauli.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Schlitten kamen näher, es waren Leute aus dem Dorf, die der Herr nach uns geschick, weil wir so lange ausblieben; schon konnte man ihre Zurufe vernehmen, sie schossen unaufhörlich in die Luft.

Noch einen Blick warf der Tartar nach den näher kommenden Schlitten, dann ließ er plötzlich die Zügel fallen und griff mit beiden Händen nach meiner Kehle, aber jetzt mußte ich, warum er nicht noch im letzten Moment vom Schlitten stoßen wollte: seine Untat durfte keinen Zeugen haben. Ich mußte, daß ich mich um mein Leben zu wehren hätte, und stieß ihm das Messer an den Arm.

Er heulte laut auf, wie ein getroffenes Tier, dann sah er mich an, warf einen Blick auf die immer schneller herannahenden Schlitten, als wolle er die Entfernung abmessen, und sprang dann mit einem lauten Fluch vom Schlitten herunter.

Ich sah nur noch, wie er zu Boden stürzte, wie die Wölfe, die jetzt mehr zurückgeblieben waren, auf ihn zustürzten, und wie er unter einem Haufen grauer Wolfsleiber verschwand.

Dann fiel ich bewußtlos meinem Vater, der sich auf dem ersten der herankommenden Schlitten befand, in die Arme.

In diesem Augenblick klang mit einem Male ganz in der Nähe das schreckliche Geheul, das wir vorher in der Ferne gehört.

diesem Donnerstag seine erste Sitzung nach den Ferien abgehalten. Bereits am Mittwoch fanden mehrere Sitzungen von Ausschüssen des Bundesrats statt.

Der Stapellauf eines neuen Schulschiffes, das den Namen „Prinzessin Eitel Friedrich“ erhielt, erfolgte Dienstag nachmittag auf der Werft von Blohm und Bock in Hamburg. In seiner Taufrede sagte Prinz Eitel Friedrich unter anderem:

„Als vor fast 10 Jahren der Schulschiffverein unter der Initiative seines hohen Protectors, des Großherzogs von Oldenburg, begründet wurde, einem unabweisbaren Bedürfnis unserer Schifffahrt abzuhelfen, da mochte den leitenden Männern wohl manche Sorge den Blick in die Zukunft trüben. Noch waren die Wege zum erwählten Ziel unklar und schwankend; in der inneren Organisation und Gestaltung der Finanzen galt es erst den Grund zu legen, den Aufbau zu sichern. Ein glühlicher Stern hat dem Verein geleuchtet. Die stetige Reife des Erfolges hat ihn bald einen sicheren Hafen erreichen lassen. So konnte und durfte er erwünschte Fahrten zu neuen Gestaden in Aussicht nehmen. Neben der bisherigen Ausbildung der Mannschaften unserer Segelschiffe und unserer zukünftigen Schiffssoffiziere gibt der neue Plan der seemannischen Ausbildung von Deutschnachrichten unserer Dampfer, hierbei das eigene Wollen mit dem Wunsche unserer Reedereien verbindend.“

Mit dem Verkauf der deutsch-südwestafrikanischen Rohdiamanten hat das deutsche Kolonialamt nach einer Brüsseler Meldung des „Londoner Daily Telegraph“, ein Antwerpener Syndikat beauftragt. Es wird also mit dem Kartell nicht in Wettbewerb treten. Eine ähnliche Meldung ist der „Köln. Ztg.“ zugegangen, die hinzusetzt, durch diese Maßnahme beweise die deutsche Regierung, daß sie den selben Weg des Verkaufs durch Syndikate wie die englische zu beschreiten gewillt sei. Die Gründung des Antwerpener Syndikats sei als der erste Schritt zur Verständigung mit den beiden englischen Diamantensyndikaten aufzufassen.

## Oesterreich-Ungarn.

Zur Sicherung der deutschen Sprache wurden in den Landtagen der reindeutschen Kronländer Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg die Sprachengesetzentwürfe eingebracht, welche die ausschließliche Geltung der deutschen Sprache für den Bereich der autonomen Verwaltung festlegen. Durch diese Vorlagen wird in den genannten Kronländern das Deutsche als ausschließliche Verhandlungssprache des Landtags, als Amts- und Geschäftssprache des Landesausschusses, aller Statutarstädte, Gemeinden und der sonstigen dem Lan-

„Ein starkes Rudel,“ sagte Zwan.

Der Mond war aufgegangen und beleuchtete taghell die Gegend. Wir waren an die Steppe gekommen und sausten über die glatte Fläche. Trotzdem fuhr Zwan durchaus nicht mit voller Geschwindigkeit.

„Schneller, schneller!“ rief ich daher, denn seine Erzählung hatte gerade meinen Wunsch, Wölfen zu begegnen, nicht verstärkt.

Zu meiner Verwunderung drehte jedoch Zwan den Hebel auf langsame Fahrt.

„Ich möchte eigentlich wissen,“ sagte er, „wie sich die Festen einem Automobil gegenüber benehmen, ob sie überhaupt die Kurze haben, das selbe anzugreifen!“

Er fuhr ganz langsam.

„Über Zwan!“ rief ich entsetzt.

Er hörte nicht, er hatte sich emporgerichtet und zum Fenster hinausgebogen, gespannt, schien er in die Ferne zu lauschen.

Die Gelegenheit wollte ich benutzen, um mich der Lenkstange zu bemächtigen. Aber kaum hatte er die Absicht bemerkt, als er sich schleunigst wieder setzte.

„Hundesohn!“ schrie er, „seiger Muschik, siehst du denn nicht, daß gar keine Gefahr vorhanden? Wie sollen die Tiere das Gefährt einholen, das schneller fährt wie ein Eisenbahnzug?“

Er lachte plötzlich hämisch auf.

„Wie sollten sie uns wohl anspringen im vollen Rennen? Die Fenster sind ja viel zu hoch, das Glas der Scheiben fast einen Zentimeter dick, vor was habt ihr Angst?“

„Ich habe keine Angst,“ erwiderte ich pilkert, „aber ich halte es für töricht, eine Gefahr herauszufordern, der man aus dem Wege gehen kann.“

Er wollte antworten, aber ein ganz in der Nähe

desauschüsse untergeordneten autonomen Verwaltungskörper festgelegt. Nach einem zweiten Gesetze wird die deutsche Sprache ausschließliche Unterrichtssprache an allen Realschulen sein.

## Rußland.

Aus Warschau kommt die Nachricht, daß nach dem Urteil von Sachverständigen die Explosion des Benzinbehälters in dem Automobil des Generals Uthoff, des Gehilfen des Generalgouverneurs, durch ein Sprenggeschloß herbeigeführt worden ist. Die Terroristen hätten sich demnach wieder zum russischen Reichthum abgeben.

Der russische Finanzminister, Kolowjow, bezieht sich mit Genehmigung des Kaisers nach dem neuen Osten. Die allgemeine Leitung des Finanzministeriums verleiht in seinen Händen. Die Stellvertretung im Ministerium und die Leitung der laufenden Geschäfte während der Abwesenheit Kolowjows wurde dem Gehilfen des Finanzministers, Weber übertragen.

## England.

Der Untersekretär im Ministerium des Inneren, Mathermann, hielt in London eine Rede in der er u. a. ausführte: Wenn die gesetzliche Vermittlung der hohen Autorität sich in der Richtung bewegt, die Vorbe zu warnen und nicht dahin, die Befehle zu erfüllen, dann ist es nicht unsere Sache, zu kritisieren oder uns ins Mittel zu legen. Das Budget wird durchgehen, ob es nun die Vorbe annimmt oder verwirft.

Das sozialistische Mitglied des Unterhauses, Snowden, sprach in seinem Wahlbezirk Staburn. Er sagte, der König sei populär, aber ein populärer König würde für die Demokratie eine größere Gefahr sein als ein Despot; es sei die Pflicht des Königs, den Rat seiner Minister anzunehmen.

## Spanien.

Wie armelig es um Spaniens Finanzen bestellt ist, zeigt folgende Nachricht. Die amtliche Madrider „Gaceta“ veröffentlichte am Dienstag einen Erlaß, der den Postlauf vom Militärdienst wieder einführt. Die Maßregel, die lediglich finanziellen Gründen entspringt, wird von der liberalen Presse lebhaft getadelt. Und ein solches Land will in Marokko Eroberungen machen! Das ist der Fluch der liberalen Wirtschaft. Richter und Richter schwelgen im Reichtum, den sie gierig an sich raffen, derweil die Staatskassen leer sind.

## Schweden.

Die Bombenattentate in Schweden. Direktor Spelholm in Göteborg erhielt von dem Ingenieur Ekenberg, der verdächtig wird, Bomben an ihn und Direktor Hamner abgeschickt zu haben, aus London ein Telegramm, worin dieser Verdacht als unwürdig und grundlos zurückgewiesen wird.

tonendes schreckliches Geheul ließ ihn plötzlich verstümmen.

Dicht hinter uns mußten sie sein, und gräßlich klang ihr Raub- und Hungergeheul durch die totenstille Nacht.

Ich schauderte zusammen und riß den Revolver aus dem Futteral, auch Zwan war zusammengefahren, und ich sah, wie er sich betrauerte. Aber gleich darauf schüttelte er sich heftig und lachte.

„Verdammtes Blut!“ rief er, „aber die Wolfsangst steckt jedem hier so tief im Blute, daß sich keiner ganz davon frei macht, bedenke, es sind Hunderte von Jahren, daß der Mensch hier mit dem Winter und dem Wolfe kämpft. Mit dem Winter ist er fertig geworden; der hat für ihn keine Schrecken mehr; den Wolf wird er auch noch bestegen, dank der höchsten Klugheit, die im Menschen wohnt. Sieh, sitzen wir nicht ganz sicher hier, wo hinter uns die Wölfe herjagen, die uns schon lange erreicht haben müßten, wenn sie nicht vor der ungewohnten Erscheinung dieses Kraftwagens zurückgeschrecken würden; was meinst du, wenn wir jetzt in Schlitten lägen, im besten, mit den schnellsten Pferden bespannten, wie wir fliehen müßten, und wie wir es als ein Glück preisen würden, mit dem Leben davonkommen zu sein!“

„Aber ich fühle mich gar nicht so sicher,“ gab ich zurück.

Er lachte, aber gleich darauf zuckte er zusammen und starrte auf das Fenster.

Dort war, auch von mir bemerkt, ein dunkler Schatten vorbeigewischt, ein dunkler Schatten. Ich neugierig und flüchtig.

„Hast du gesehen?“ flüsterte er, „das war einer, jetzt werden sie gleich da sein!“